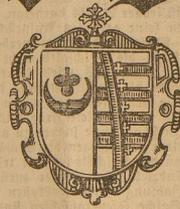


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreise: Vierteljährlich für Abolter 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Heuboden, Botta, Lubau, Tietz, Gemmlin und Gadow 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pf., die 3spaltige Kleinanzeile 30 Pf., Zeilen: 50 Pf., für das Hundert, einschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme samstags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 66

Remberg, Donnerstag, den 6. Juni 1918.

20. Jahrg.

Markentafelenausgabe.

Die Markentafeln werden Freitag, den 7. Juni vor-mittags in der städtischen Kasse der Nummern ausgegeben. Zusahlfarten der Selbstzahler von 10—12 Uhr. Remberg, den 5. Juni 1918.

Der Magistrat.

Auf Karten H. V. 2 und N. V. 2, sowie H. S. 1 und N. S. 1 wird 1 Pfd. **Marmelade** zum Preise von 95 Pf. abgegeben. Den etwa verbleibenden Rest haben die Verkäufer bis zur nächsten Verteilung sorgfältig aufzubewahren. Die Karten müssen bis **Montag, den 10. d. Mts.** entwertet, gegährt und gebündelt auf dem Rathaus abgegeben werden. Remberg, den 5. Juni 1918.

Der Magistrat.

Betriff: Verkauf von Baumwoll-Nähfäden.

Auf die Hauptarten der Markenarten zur Verteilung von Bebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs und zwar

Mark H. V. 3 und Mark H. S. 2

kann einmalig je **eine Rolle** baumwollene Nähfäden zum Preise von 33 Pfennigen abgegeben werden. Wittenberg, den 3. Juni 1918.

Der Kreislandeschuß.

Gesetz für Landwirtschaftliche und gewerbliche Pferde.

Von der Kreisverwaltung in Magdeburg sind dem hiesigen Kreise eine geringe Menge Sattelgeschirre für die landwirtschaftlichen Pferde und für Pferde des Handels, Gewerbes, der Industrie und öffentlichen Verände zur Verteilung über-wiesen. Anträge auf Verteilung von Geschirren sind bis zum **8. d. Mts.** schriftlich an uns zu stellen. Die hierzu erforderlichen Formulare können vom Kreislandeschuß, Zimmer Nr. 1, in Empfang genommen werden.

Die Geschirre werden kostenlos zugestellt. Die Kreise für 1 Paar Sattelgeschirre können sich auf ungefähr 160—190 Mark je nach Ausstattung, Bekker, welche nur ein Pferd haben, können ebenfalls beliefert werden.

Dem Kartage ist in jedem Falle eine Verteilung der zuzuliefernden Ortsbezüge beizufügen, daß die Verteilung von Geschirren dringend notwendig ist. Wittenberg, den 1. Juni 1918.

Der Kreislandeschuß.

Vom Kriege.

Der feindliche Widerstand bei Soissons gebrochen.

Erstes Heerquartier, 4. Juni.

Wälflicher Kriegsgeheimnis.

Heergruppe Kronprinz Rupprecht.

Artilleriekampf wechselnder Stärke. Nege Geländege-tätigkeit des Feindes und stärkere Vorköße an verschiedenen Stellen der Front. Einbruch von Morris hat sich der Feind in kleineren Grabensystemen festgesetzt.

Heergruppe Deutsche Kronprinz.

Nördlich der Aisne entspann sich der Feinde in hartem Kampf einge Graben. Der jähr Abwehrkampf des auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich aufbauenden Feindes wurde gekämpft. Die Höhen von Wangy und westlich von Chateau wurden gewonnen. Nach der Erkennung von Renault und Noyon-Duis warfen wir den Feind auf die Linie le Soulier-Dommiers zurück. Mehrere Batterien wurden erbeutet, einige Tausend Gefangene eingebracht.

Frontalische Angriffe beiderseits des Durcq-Flusses scheiterten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben wir im Kampf die Bahn Villiers-Bon-reches übergriffen und feindliche Gegenangriffe abgewiesen. An der Marne, zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

29 000 Tonnen erbeutet.

Berlin, 3. Juni. (Antifa.) Eine mehrere Unterseeboote unter der Führung des Kapitänleutnants Bremer hat im westlichen Teil des Nordsee-Kanals und an der Küste Westenglands fünf Dampfer mit

über 29 000 Br.-T.

verrichtet.

Von den vertriehenen Schiffen wurden namentlich festgestellt: der holländische Tankdampfer „Denbigh Hall“ (4943 Br.-T.), der aus stark gestörtem Geleitzverband gelassen wurde, und das französische bewaffnete Motorantriebs-Schiff „Mair-cin“ (4047 Br.-T.), dessen Kapitän gefangen eingebracht wurde. Bei der Besetzung eines mindestens 7500 Br.-T. großen, holländischen selbstbetrieblen Frachtdampfers aus stark gestörtem Geleitzverband wurde infolge der entlaufenden Besatzung ein weiterer, etwa 6000 Br.-T. großer Dampfer durch Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer zum Sinken gebracht. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die letzten Kämpfe bei Soissons.

W.B. Berlin, 4. Juni. Die berühmte erste Woche der neuen Schlacht ist vorüber. Entgegen der Behauptung Clemenceau und Foch hat auch der erste Tag der zweiten Woche trotz veräuserten französischen Widerstandes aus weitere wichtige Erfolge gebracht. Das gesamte Höhen und Defee wurden dem Feinde entrissen. Seine Turpan-Platzen unter schweren Verlusten zurück. Allein westlich Soissons sind südlich der Aisne wurden hierbei über 1500 Gefangene gemacht, zahlreiche Maschinengewehre und mehrere Geschütze erbeutet. Eine Batterie nahm eine feindliche Batterie im Sturm, während die Waff zwei Batterien, in Gegend der Werte Feulky Fere, eine weitere Batterie im Kampf erbeutet wurde. Nördlich des Orlandes des Waldes von Villers Cotterets nahmen die Deutschen am 2. Juni über 1000 Mann gefangen und ent-rissen dem Feinde einen Teil sowie drei Batterien. Bei ihrer nicht messbaren verlustreichen Angriffen am 3. Juni bedienten sich Durcq verwendeten die Franzosen zahl-reiche Tanks und Kampfgeschütze.

Neuer Batterien vertriehen eine auf der Straße südlich Front aufstehende feindliche Batterie. Deutsches Flakfeuer brachte durch Vollerfeuer einen Zug auf der Bahn südlich Villers Cotterets zum Stehen während deutsche Bombenge-schwerer auf dem Bahnhofs-Restant zwei große Brände ver-urachten.

Wichtige Verkehrswege n. a. Amiens, St. Ruffe, Breteuil, Compigne und Villers Cotterets lagen unter vollkommenem deutschen Feuer. Zahlreiche Brände und Explosionen wurden be-obachtet.

Nähern sich Joach's Reserven dem Ende?

Berlin, 3. Juni. Von militärischer Seite wird berichtet: Seit Sonntag tobt der Kampf auf der bisher ruhig gemessenen Front zwischen Soissons und Reims. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß General Foch einsetzt, daß es ihm nicht gelingen wird, die auf einer Breite von über 60 Kilometer Schwache Front halten zu können. Seine Reserven nähern sich dem Ende.

Entscheidungsschlacht an der Marnefront?

Amsterd., 3. Juni. Nach Londoner Meldungen legt jetzt die englische Heresstellung aus daran, um die Marne-front zu verstärken, da sie dort für die nächsten Tage eine schwere Entscheidungsschlacht erwartet.

Fortwährend Schach geboten.

Wafel, 4. Juni. Der „Tagesspiegel“ berichtet: Durch die neue deutsche Offensive hat sich die Lage der Alliierten wesentlich verschlechtert. Man wird aber nicht lagen können, daß in diesem neuen Stoße schon der Hauptstoß zu erblicken sei. Die Wirkung ist jedoch die einer starken operativen Sähu-mung und Festlegung der feindlichen Kräfte, daß die Deutschen gegenwärtig immer mehr freigesetzt gewonnen, um für den Schlag auszuholen, der die kritisch gewordene Westfront zum Zusammenbruch bringen kann. Die britische Heresstellung ist in der Lage eines Schachspielers, dem fortwährend Schach geboten wird und der eine wertvolle Figur nach der anderen opfern muß, um sie gegen das Matt anzusetzen.

Was die Pariser Zeitungen nicht mehr besprechen dürfen.

Genf, 4. Juni. Weniger die fortwährende Fernbeschießung aus die nördlichen Fliegerangriffe halten jetzt die Pariser Bevölkerung nach die letzten Meldungen im Atem, als die direkte Gefährdung der Hauptstadt. Die Zeitungen dürfen den Fortschritt der deutschen Truppen nicht mehr ausführlich kommentieren. Sie erklären immer wieder, daß alle Vorsorge ge-lassen sei, die Hauptstadt zu schützen und daß keine Ver-anlassung zur Evakuierung in dieser Beziehung vorliege.

So wird's gemacht!

Ein englischer Fabrikant, der mit einer Ungaria verheiratet ist, besand sich bei Kriegsausbruch auf seinem ungarischen Weib, dachte sich dort frei bewegen, mußte sich nur zweimal wöchentlich auf dem Polizeirevier melden. — Vor kurzem ist er aus Österreich-Ungarn entlassen worden und nach der Schweiz (Basel) übergesiedelt. — Auf dem Konjunkt ist er

aber die Behandlung in Österreich angefragt worden, und als er nur Gutes berichten konnte, hat man ihn gewarnt, mit diesen Aussagen vorsichtig zu sein, weil er sonst seine Ein-laubnis zur Heimreise erhalten und sich der Gefahr aussetzen würde, als Spion behandelt zu werden. Dasselbe wurde ihm in Bern gelaut.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 5. Juni 1918.

* Die Sammlungen zur Ludendorff-Spende haben im ganzen deutschen Reich so auch hier sicher einen be-wundernden Erfolg gehabt und werden bis zum 8. d. Mts. fortgesetzt. Um auch denjenigen welche bei der Hausammlung überhört oder nicht angetroffen wurden, 10 d. Gelegenheiten zu geben, ihr Scherlein beizutragen, ist darauf anzuweisen, daß Gaben für die Spende bis zum 8. d. Mts. bei Herrn Kantor Pade und in der Geschäftsstelle des General-Anzeigers an-genommen werden. In letzterer gingen ein von: Frau Anguste Witte 2 Mark.

* Ein ganz neuer Grundriß ist für die Verteilung der durch die Ludendorff-Spende zum megebrachten Geld er-ausgestellt worden: Sie stehen nicht, wie es bei anderen Samm-lungen üblich war, in einem Zentralfonds zusammen, um von da aus wieder über das Deutsche Reich verteilt zu werden, sondern sie bleiben von vornherein in dem Landesteil, in dem sie gesammelt worden sind. Jeder Spender hat also die Gewißheit, daß seine Gaben denjenigen Kriegesbedürftigen zugute kommen, die ihm am nächsten stehen müssen. Nur ein Aus-nahme, nämlich 15 Prozent, wird an die Zentralfonds abgeführt und bildet einen Ausgleichs-Fonds, der demnach 1000 Stellen zugute kommt, in denen infolge Armerer oder weniger zahl-reicher Bevölkerung das Gebot nicht oder nur in einem Aus-maße zu erfüllen ist. Die Aufgaben, die mit dem gesammelten Mitteln zu lösen sind, umfassen in Ergänzung der staatlichen Fürsorge: Fortsicherung der Selbstbehandlung, Berufsverbände, Arbeitsbeschaffung, vor allem aber in dem in jedem Orte zu unterstehenden. Die Notwendigkeit einer jeden hat sich auf Grund der bisherigen Kriegserfahrungen bereits herausge-stellt. Es gilt häufig, dem Kriegesbedürftigen mit seinem Angehör-igen über die Zeit hinwegzuhelfen, in welcher er nur seinen Beruf wieder tauglich gemacht werden soll; es gilt, falls er sich einem neuen Berufe zuwenden muß, ihm Arbeitsgelegenheit und Arbeits-leistung zu verschaffen; es gilt, dem einen oder anderen das Kapital vorzuführen, mit dessen Hilfe er sich selbständig machen kann. In zahllosen Fällen wird die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Existenz des Kriegesbedürftigen davon abhängen, ob ihm eine gewisse Geldsumme zur Verfügung gestellt werden kann.

* Feuer. Von einem umfangreichen Schadenfeuer wurde am Montagabend die hiesige Festhalle betroffen. Kurz nach 1/10 Uhr erlosch Feuerlärm und die Sturmglocke meldete Stadtbrand. Ein Brand ist der Brand in der Festhalle. Die vorhandenen Holzvorstände und sonstigen Einrichtungs-gegenstände boten demselben reiche Nahrung und im Ra-um waren sämtliche Arbeitsräume vom Feuer ergriffen. Die bald eintreffende Feuerwehr konnte dem Feuer wenig Einhalt tun, sondern mußte sich darauf beschränken, daß eine Ausdehnung auf die Holz Lagerplätze zu verhindern und vor allem das Ma-schinenhaus zu halten. Dies ist denn auch gelungen. An der Bekämpfung des Feuers beteiligten sich auch die aus dem umliegenden Ortsteilen eingetroffenen Arbeiter und Wäch-termannschaften in tatkräftiger Weise. Erkannt wurden die Arbeiter durch den Wassermangel. Berichtete wurden sämt-liche Fabrikräume und Maschinen, jedoch der Betrieb bis zum Wiederanfang, der nach 3—4 Monaten in Anspruch zu nehmen dürfte, ruhen muß. Der Schaden ist demnach ein beträcht-licher, wenn er auch zum Teil durch Versicherung gedeckt ist, denn die Aufschaffung der Maschinen und der Aufbau erforder-lich zum Wiederbau gegen den Feindesdruck.

* Der Frack, der sich in der Nacht vom Montag zum Dienstag einstellte, hat an den Kartoffeln und Bohnen viel-schaden Schaden anrichtet, ebenso an dem in der Wälfte stehenden Woggen.

* Der Tod als Erbführer. Ist der Titel des dreitausend Geistesdramas, welches morgen Donnerstagabend in Fr. Richard's Kino zur Vo-führung kommt. Wie weitwärtig andere Feiler auf die Ausgabe in heutiger Nummer und em-pfehlen den Besuch der Vorstellung.

Preislich, 3. Juni. Spychanden hatten in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend dem Gekler der hiesigen Do-mäne einen Betrag von 120 Pfund Pfundfleisch, die von einem hiesigen Fleischhacker dort aufbewahrt wurden, nachdem sie mit. Vorher hatten sie sich einen Handwagen von Herrn Kettig geholt. Damit sie die Diebstahl nicht entdeckt werden konnten. Da auf den Festlichen Grundstücken gerade Einkäufe zum Trocknen auf einer Reine hingen, nahmen sie auch diese mit. Der Verdacht, der Einbruch verurteilt zu haben, lenkt sich auf Personen aus Westfalen.

Fortsetzung auf der letzten Seite.

kaatlichen Ordnung erhoffen könne. Reamentreffs, Reimungsgefehr, Mäharbeit sind noch in der Faesordnung. Man darf sie, glaube ich, nicht allzu trauglich nehmen und kann mit einer zunehmenden Gesundung rechnen, ohne zu erwarten, daß die Mienenanlage, einen neuen Staat zu bilden, ohne Reibungen und in ein paar Monaten gelöst wird.

Im „croberien Kasse“. In dem Apfelschen von 900 Quadratkilometer Umfang, das die Franzosen um das Städtchen Zbunn herum besetzt haben, hielt kürzlich der französische Unterrichtsminister Kaiserer Schulvisitation ab. Er war „entzückt“ die Kinder hätte unter der Anweisung der als Lehrer waltenden französischen Soldaten „in kaum drei Jahren“ fertig französisch sprechen und schreiben gelernt. Durch Furchung wurde dies an die französische Presse verbreitet. Daß der Unterricht in drei Jahren erst die Kenntnis des Französischen zuwege brachte, hätte doch den Minister füglich machen müssen, fertig zu sein zu entzücken. Werden das denn die Franzosen nicht? Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, sind die französischen Soldaten über die Haltung der schlaflosen Bevölkerung in dem besetzten Streifen nämlich sehr erstaunt. Sie erwarteten als Besieger mit offenen Armen aufgenommen zu werden, aber die Bevölkerung nimmt keinen Anstand, ihnen klar zu machen, daß sie sich in Deutschland stets wohl befinden hat.

Der „Allerwund“ zur Sicherung des Friedens“ will in der Schweiz am 4. und 5. Juni eine Versammlung abhalten, um in fröhlicher Würdigung der verschiedenen Schweizerischen und ausländischen Völkerverbände die Bedingungen für den nächsten Pazifikvertrag zu beschließen. Die Beschlüsse werden die Herren Theoretiker sich über den „Entwurf“ einigen, der Frieden selbst wird dadurch seinen Schritt nicht kommen. Dazu ist der von Hünenburg betretene Weg gangbarer.

Aus aller Welt.

Keine Kirchen zu Höchstpreisen. In Wien war am 1. Juni, dem ersten Tage der kirchlichen Höchstpreise, die Beobachtung zu machen, daß die Früchte zu dem festgesetzten Höchstpreis von 85 Pf. nicht zu haben sind. Dies ist auf Verabredung von Händlerkreisen zurückzuführen. Die einen hing zur Hochhaltung der Preise gebietet haben. a. Es bedürfen die Weichstühle für Gemüse und Obst, entweder die Höchstpreise aufzugeben, oder die Ergänzungspreise herabzusetzen. Die Weichstühle wird sich auf beides nicht einlassen. Werden nun die Verbraucher auch fest sein und für kirchliche keine höheren als Höchstpreise zahlen?

Wirtliches „Schwein“ hatte der Gemeindefürst von Oberberg (bei Wirt im Oberlah). Er fand in seinem Jagdrevier in dem elektrisch geladenen Witterungsraum ein vom elektrischen Strom getriebenes Wildschwein. Dieses hatte ein Gewicht von einem Zentner. Gewiß eine willkommene Beute!

Redungsversuch an dem Direktor einer Kriegsgesellschaft. Die Straßmann Nordhausen verhandelte gegen den Kaufmann Emil Herbst in Artern (Wirt). Dieser hatte eine Kriegsgesellschaft erunden, welche er der Kriegsgesellschaft anbot. Gleichzeitig wandte er sich privatim an den Direktor der Gesellschaft, legte ihm eine „großzügige“ Probeabnahme aus Herz und Gut ihm 20 Prozent des Reingewinnes an. Das Gerücht verurteilte Herbst wegen Forderung zu 500 M. Selbstlos und verurteilte ferner die Veröffentlichung des Urteils von Artern.

Was verdient wird. In der Stadt Ofterburg (Wirt) (Wandeburg) hat ein einziger Gemüsehändler allein für 1000 Mark (Münchener) Markt eingenommen. So konstatiert die amtliche Zeitung.

Ein herkästliche Ein- und Ausbrecher treibt in Osterreich sein Unwesen. Es ist ein gewisser Schulz. Diesem gelang es jetzt in Kitzbühel zum 5. Male trotz sorgfältiger Bewachung aus dem Gefängnis zu entfliehen. Im trennenen Wald angekommen. Bei Hainz & Wald nahe Schneelbühl entlaufend durch das Rauschen eines 78 fährigen Volkstreffers a. D. Ofter ein Wald.

Vermischte Nachrichten.

Verzückte Behandlungsmethoden in England. Daß die englischen Verzeile oft sehr jung und sehr unerfahren sind und ohne die nötige Vorbildung ihres verantwortungsvollen Amtes walteten, diese Erfahrung haben verschiedene deutsche Kriegsgesangene in englischen Lazareten machen müssen.

Ein bayerischer Landsturmann V. berichtet über die Behandlung im Lazarett Dorf: „Der englische Militärarzt erlaubte sich den Verwundeten gegenüber, wenn sie über Schmerzen klagten, böshässliche Bemerkungen und zwar in deutscher Sprache, wie: „Wenn Sie haben Schmerzen, dann schreiben Sie es Ihrem Kaiser. Sie müssen haben Schmerzen, warum sind Sie in den Krieg gezogen.“ Auch hatte ich den Eindruck, als ob dieser Arzt beim Verhören stärker vorging, als geboten war, weil er in den nichtleitigen und schon mit Schorf bedeckten Wunden mit einer großen Verbandnadel herumstocherte, bis Blut floß. Dies tat er jedoch meistens nur dann, wenn Nervenlähmung erfolgt waren oder die Unterseeboote Schaben angerichtet hatten.“

Ein verärgertes Verhalten der Verzeile hat unser Gemeinmann oft beobachtet. Wieder ein neuer Beweis für das Gerücht, daß die Verzeile in Form, daß er die beiden wegen Körperverletzung verurteilt. Er hatte auch ein Gerücht, daß beide zu 5 M. Selbstlos verurteilt wurden. Nun wird er selbst bestrafung im Gefängnis geben. „die muffergültige, menschenunwürdige“ Behandlung unserer Kriegsgesangenen in England.

Was, was! Aus Wien drohtet jemand letzten Herzens: „Einem Verzeile, wie außerordentlich reichlich die diesjährige Frühgemüseernte ausfallen ist, liefert die Tatsache, daß die Köhler Marktallien in den letzten Tagen derart mit Gemüse überflutet wurden, daß von 464 Händlern nur 4 Gemüse abnahmen, weil die Bevölkerung mit Frühgemüse reichlich versorgt sei. Die gesamten Vorräte an Gemüse wurden teilweise den Dorranstalten überlassen, um die Mengen vor dem Verderben zu schützen.“

brand. Zu spät erst merkte der Schuldige das Unglück. In der Aufregung verlor er nun ganz den Kopf. Statt in der Würdigung davon zu reden, daß er direkt in den Brandherd getreten und hat in den Rauchwolken den Erstichtungsstob gefunden. Die Reiche wurde dann vom Feuer erlöst und verbrannt.

Die Marabul vor dem Eintritt ins Militär. In dem offenkundigen Versteck wurde die letzte Klara Früh von dem Dienstfeld Karl Wolf in Bucha ermorde. Der Mörder, der jetzt zum Militär eintreten sollte, hat die Tat aus Eiferjucht verübt.

Auf dem Felde ermorde wurde in Klein Kollnig bei Bernstadt i. Schlef. der Gutbesitzer Bernhard Scholz. Es wird vermutet, daß er auf dem Anstand Hinterrück von mehreren Personen überfallen wurde. Als Täter verdächtig sind mehrere schlaflose Kollnig.

Ein 14-jähriger Schmuggler erschossen. In der Gemeinde Großebitz stehen kürzlich ebenfalls Peemte auf zwei Schmuggler, die auf den Saftener nicht fanden. Ein Schuß traf den einen Schmuggler, einen vierzehnjährigen Knaben so unglücklich in den Kopf, daß er tot niederfiel. Es ist dies in einer Gemeinde in kurzer Zeit das vierte Opfer der Schmuggler.

Die spanische Epidemie, die gegenwärtig von Erkrankungen auf der ganzen Iberischen Halbinsel hervorgerufen hat, waltet noch immer fort, nicht lebensgefährlich, aber doch im höchsten Grade lästig. Die Autoritäten haben bisher in Spanien selbst keine Erklärung gefunden, deutsche Wissenschaft hätte vielleicht Anhaltspunkte ermittelt, wenn sie an Ort und Stelle hätte Untersuchungen vornehmen können. Aus der Luft und vom Wasser rührt die Epidemie kaum her; der Gedanke ist also zum mindesten nicht von der Hand zu weisen, daß irgendeine eingeführte Lebensmittel nicht einwandfrei waren. Aus Amerika sind wohl mancherlei Gegenstände ausgeführt, die zu wünschen übrig stehen. Andere Ausfuhrgebiete kommen in für Spanien kaum in Betracht.

Toschlag wegen „Broterhebung“. In Posen getreten die Hausbesitzerin Rosalie Kuske und ihre Mutter, eine Witwe Eintrichowicz in Streit, weil ein Soldat Brot, das die Eintrichowicz von der Kuske erstanden hatte, nach Auslage einer „weilen Frau“ „verzehrt“ gewesen sein soll. Man beschimpfte sich gegenseitig; schließlich aber gerieten die Frauen lästlich aneinander. Die Frau Eintrichowicz schlug die Kuske mit einer Bohnenstange über den Kopf, folgte der stehenden Frau in ihre Wohnung und erzwang sie dort mit einer Schur. Darauf raubte sie aus der Wohnung das vorhandene Geld, ein paar Schinken und Eier und ging in ihre Wohnung, als ob nichts geschehen sei. Ihr Versuch, die Polizei auf die Spur „des großen Unbekannten“ zu faden, mißlang.

Eine planmäßige Verabreichung der Post erfolgte auf dem Dortmund Hausbuchhof. Nach sorgfältiger Ueberwachung entlarvte man die Diebe. Bis jetzt wurden zehn Büchsen von 16 bis 22 Jahren festgenommen. Postanstalten haben mit den Diebstählen nichts zu tun. Die Diebe sind nachts heimlich auf den Bahnhöfen gefestert und haben sich an die Postkästen herangemacht.

Komm Brief erschlagen. In Wittbuh bei Wittlich wurde die Frau Christiane des Stellensichters Kreischer, als sie vom Felde heimkehrte, vom Ritz erschlagen. Das Unglück geschah in der Nähe einer hohen Papel.

Vermischtes.

Kriegsgewinne der Moorbeeren.

Aus Odenberg wird berichtet: Schon erscheinen in den Moorbeeren die Käufer, um sich ihren Vorbedarf für den nächsten Winter an Ort und Stelle zu beden. Für ein halbes Tork werden bereits 75 bis 100 Mark bezahlt. Die Leute, die den Tork stechen, hergehen und bekommen anstandslos einen Torkobohm von 15 Mark. Die gute Preislage des Torkes dürfte darauf zurückzuführen sein, daß eben der Tork „bezugssicher“ bezogen werden kann. Namentlich ist die Inhaber der Wirtschaften in den nahen Großstädten Bremen und Hamburg sehr auf diese Weise zu ihren Gästen im Winter 1918-19 warme Unterhaltungsräume bieten zu können.

Amundsen bricht zum Nordost auf.

Amundsen bricht zu seiner Amertfahrt wieder nach Norwegen zurückzukehren und hat erklärt, daß er nunmehr in sechs Wochen seine Nordostfahrt abgesehen beabsichtigt. Die gesamte Ausrichtung ist bereits zur Stelle und die Mannschaften verammelt. Sie besteht aus 20 Mann, die sämtlich im Alter von über 35 Jahren stehen. Amundsen ist nämlich der Ansicht, daß die Teilnehmer an einer solchen Unternehmung über ein gewisses geistiges und seelisches Gleichgewicht verfügen müssen, wie es der Mensch in der Regel erst im reiferen Alter erwirbt.

Munitionsfabrik ausgeflogen. Im Norden Englands fand eine Explosion einer Munitionsfabrik statt. Zwei Personen wurden getötet, zwei verwundet. Der Materialschaden ist gering.

Die Eigenschaften des „Voces“.

Ein Feind hat sie entdeckt, und zwar einer der gefährlichsten. Die italienische Schwer-Industrie hat sich zur Pflege des Kriegsgeschäfts einige Zeitungen dienlich gemacht. Eines der so ausgehaltenen Struppellosesten Heftblätter in Rom ist die „Idea Nazionale“, und in deren Redaktion ist Dr. L. Federzoni, der gar nicht mal Italiener, sondern Galizier ist, immer der allgerneinsten gewesen. Dieser struppellose Bursche kam nach einem Besuche der Balkanfront aus darauf zu sprechen, daß die Engländer auch den Franzosen den Schwimmpfanne „Voces“ gegeben haben. Das macht B. jetzt so zu erklären: „Der Name wurde im Eherz gegeben, er hatte aber eine ernstliche Bedeutung, die vertrauensvolle Bewunderung, die sich unter unseren Kampfgassen der Orientarmee, den Franzosen, Engländern und Serben, wegen der Haltung, der Disziplin, der Arbeitsfreudigkeit, der Selbstverleugnung und Widerstandskraft, der Kühnheit, der glänzenden Kommando- und Nachschuborganisation des italienischen Kontingents verbreitet hat.“ — Also: mit dem Namen „Voces“ verblühen die Gegner die Begriffe Arbeitsfreudigkeit, Selbstverleugnung, usw. usw. wie oben. Mehr verlangen wir wirklich nicht.

Der Dom in Schleswig 900 Jahre alt.

Der Schleswiger St. Petrusdom hat in diesem Jahre das 900. Jubiläum der Bauarbeiten erreicht. Er wurde aus Granit und reichlichem Zufftein erbaut, der von Holzbau über See nach Eider und Erene und von da über Land nach Schleswig gebracht wurde. Von dem ältesten Teil des Baues sieht nur noch wenig. Der Dom erhielt eine reiche Ausstattung mit 45 Altären, blieb aber unvollständig. Mit Einführung der Reformation verschwanden viele Altäre, die Kapellen wurden Grabstätten. In den Jahren 1888-94 ist die Domkirche restauriert worden. Sie erhielt dann auch ihren 112 Meter hohen Turm.

Rügel gegen Seuchepöster.

Vorteilhafte Tauchgeschäfte machen jetzt unsere Feldgrauen in der Ukraine. Vor einiger Zeit hat z. B. ein dort stehender Soldat aus Loden seine Mutter um Ueberzeugung eines Quantums 6-7 Zentimeter langer Rügel, da diese dort sehr knapp seien und gut als Tauchobjekt gebraucht werden können. Das Gewinnsüchtige wurde abgehandelt und prompt für umgegend eine Sendung von 10-12 Rfd. weißen Bahnen ein.

Aus Russland heimkehrende Schiffe.

In Ewinemünde kamen am Mittwoch die der Dampf-Schiffahrt-Gesellschaft „Neptun“ in Bremen gehörigen beiden Dampfer „Sultan“ und „Priamos“ an. Sie hatten während des Krieges in Petersburg zugelegt. Es sind das die ersten zwei Dampfer, die von den dort Dampfern der Gesellschaft, welche bei Kriegsausbruch von Russland beslagener worden sind, freigegeben wurden.

Ein ausserordentliches Handwert.

Bei Ausbruch des Krieges gab es in ganz Schleswig-Holstein keinen Würtelerlehrer mehr. Und dabei hatte gerade dieses Handwert einen goldenen Boden und näherte zu seinem Mann. Die Würteler ist lange nicht so schwierig und anstrengend, wie früher. Vor Jahrzehnten mußten die Würteler sehr die Schärfe bewahren, um die Würteler zu bekommen, jetzt wird alles für und fertig geliefert. In Kiel besucht gegenwärtig ein Würtelerlehrer die gewerbliche Fortbildungsklasse. Die jungen Leute von heute ziehen lieber die Laubbahn eines lauffähigen Angestellten oder Schreibers der des Handwertes vor, obwohl ein tüchtiger Handwerker es auch in unserer Zeit noch zu etwas bringen kann, während der Handlungsbefähigte oder Schreiber in den meisten Fällen sehr seines Lebens zu einer lästlich besetzten, unentgeltlichen Existenz verurteilt ist.

Vorsicht mit sauren Fischen.

Durch Fischvergiftung sind in letzter Zeit mehrere Todesfälle erfolgt. Dabei handelte es sich nicht um den Genuß frischer, sondern schon vor längerer Zeit eingeleger oder laurer Fische. Die Todesfälle ermahnen unsere Hausfrauen, bei der Verwendung laurer Fische große Sorgfalt anzuwenden, das besonders in der warmen Jahreszeit, wo schon Giftschwebstoffe austreten kann, das Verderben der Fische in ganz kurzer Zeit herbeizuführen.

Des Kaisers Kriegsverlag.

In der kaiserlichen Maschinenfabrik in Rabinen sind seit einiger Zeit Wohnmaschinen angefertigt. Sie verfügen über alle Arten und Sorten heimischen Geräts. In der Landwirtschaft des kaiserlichen Gütes sind Nordostländer tätig. Müggel wollte zum Besuch der etwa 100 Kriegsgesangenen Wohnmaschinen in Rabinen der kaiserliche Reichsminister Abraham Gaffi Polka.

Die Deimolder Akademie für Kriegsgeschäftliche.

Unter großer Feierlichkeit wurde in Deimold die kaiserliche Akademie eröffnet. Sie will den Kriegsgeschäftlichen und anderen Kriegsteilnehmern den zukünftigen Kriegszug durch die Eröffnung einer freien wissenschaftlichen Ausbildung erleichtern. Die Akademie will nicht nur eine wissenschaftliche Lehranstalt sein, sondern soll die Wissenschaften mit der Praxis vereinen durch eine gezielte theoretische Vorbereitung, die das Ergründen der verschiedenen Bereiche erleichtert. Der vom Fürsten Leopold begründeten Akademie flößen sehr reiche Einnahmen zu.

Der 13-jährige Sohn als Eitenerichter.

Bei der Ankunft des Berliner Juges wurde in Hamburg ein 13-jähriger alter Knabe angehalten. Er, wie er sofort erkannt, seinen in Rabin wohnenden Eltern entlaufen war. Er erzählte, er habe das Elternhaus verlassen, weil er beobachtet habe, daß sein Vater mit einer fremden Frau gehe. Schon mehrfach habe er das Liebespaar verfolgt, dabei habe sein Vater ihn abgeholt und wiederholt durchgeschlagen. Die Verhältnisse hätten sich immer mehr verschlechtert, so daß er es nicht mehr habe aushalten können; er habe deshalb seine Eltern verlassen und sei fortgegangen. In seinem Wille kam den Hof noch 50 Mark.

Warum? Es ist aufzufassen, daß die Reichsregierung die Leistungen der Arbeiter für die Kriegswirtschaft nicht anerkennen, und besonders in der heißen Jahreszeit, und außerdem ist der Vorrat an alten Mülligen nicht so groß, wie wohl mitunter angenommen wird.

Die spanische Krankheit.

Die Berliner spanische Volkskraft hat aus Madrid ausführlichen telegraphischen Bericht über die Epidemie in Spanien erhalten und teilt daraus mit: Die Epidemie stellt sich als eine Grippe, begleitet von plötzlichen, recht hohen Fieber dar. Dieses Fieber hält drei bis vier Tage an, worauf es fast ebenso plötzlich sinkt, und schnelle völlige Genesung eintritt. Die Krankheit ist also ganz gefahrlos, es ist bisher nicht nur kein Todesfall sondern nicht einmal ein Fall schwerer Komplikation zu verzeichnen. Nur ist diese Grippe sehr ansteckend und leicht übertragbar, daher die hohe Anzahl der Erkrankten, deren Ähner oder Mutter in seinen alarmierenden Meldungen übertrieben haben soll.

Zusätzlich ist die Krankheit so ungefährlich, daß sie bei fährteren Naturen ambulatorisch behandelt werden kann. So gehen z. B. die erkrankten Soldaten nicht einmal ins Lazarett.

Dalle. Gegen die übermäßig hohen Preise bei Kirchen-
 verpachtungen hat Herr Landtagsabgeordneter Delius eine
 Eingabe an die Reichsstelle für Obst und Gemüse gerichtet
 in der er in dankenswerter Weise darauf hinweist, daß die
 Pachtpreise in der Provinz Sachsen in diesem Jahre die
 Preise der Kirchenverpachtungen aus dem Vorjahre, die auch
 bereits die Preise früherer Jahre um ein Vielfaches über-
 schritten, wieder um das Vier- und Fünffache überstiegen.
 Die Obst- und Gemüsstelle in Magdeburg habe bekannt
 gemacht, daß sie hiergegen einschreiten wolle, allein es sei nichts
 geschehen. Im Gegenteil, die Verpachtungen ständen weiter
 stillt und weiter würden die hohen Pachtpreise erzielt. Dem-
 nach werden die Kleinhandelspreise für Kirchen so hoch werden, daß
 die mindereinstufige Bevölkerung Kirchen überhaupt nicht zu
 kaufen vermöge. Mit jener Eingabe hat Herr Landtagsabge-
 ordneter Delius eine Liste eingereicht, aus der erhellt, daß die
 Pachtpreise in diesem Jahre für vor-jährigen Teilweise um das Fünf-
 fache übersteigen. Wenn hiergegen etwas geschehen sollte, so müßte
 das sofort geschehen denn die Kirchenfürsorge werde schon in den
 nächsten Tagen auf den Markt kommen. Die Provinzialstelle solle
 angewiesen werden den dementsprechende Maßnahmen zu treffen.
 Ferner sei es notwendig, daß schon jetzt Vorkehrungen für die
 Verpachtung des Gartens getroffen und die Besuche von
 Gemeinden und Kommunalverbänden auf Ausföhrung von
 Obst aus ihren Kreisen nachgeprüft werden; denn wenn diese
 Besuche anspruchsvoller würden, so erhielten die Großstädte
 und Fabrikbezirke überhaupt kein Obst.

Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte.

„Du Mann, der durch Europa schritt,
 Durch Frost und Stau, durch tote Fier,
 Du Mann, der alle Schred' an Lüt
 Und allen Siegeslang' erfuhr,
 Nicht traust du dem Feind, Du seist der Dank,
 Alderlands Herz, Alderlands Glück,
 Dich aber traust er! Watt und frant
 Kommt, Bruder, Du den Weg zurück.
 Komm und seist froh! Wie werdest Dein!
 Du traust der Welt! Du traust die Welt!
 Was wollen Deine Hater sein!
 Wie nehmen Dies an unsre Hand,
 Hab Deiner Wunden Rest sich woe!
 Dir seist ein Dacht! Dir ein Stück Land!
 Wir küssen eine Weiffahrt Di!“

So that es hell durchs große Reich,
 Ein Lied, das durch die Seelen schwingt,
 Und Mit und Jung wird wieder gleich,
 Und jeder gibt! Und jeder bringt!

Fritz Engel.

Sobald nehme noch entgegen die Geschäftsstelle des
 General-Anzeigers und Kantor Pade.

Großengottern, 31. Mai. (Schwarzgräber.) Hier hatte
 eine wohlhabende Witwe unangemeldet ein Schwein geschlachtet.
 Als man vor einigen Tagen die Revision betrorfand, verbot die
 Frau alle ihre Fleischwaren, als Schinken, Speck, Wurst
 und Pölefleisch recht sauberlich in Kisten und vergibt die
 Sachen auf einem ihrer Landgrundstücke. Als nun die Re-
 vision vorbei war, wollte sie die wertvollen Sachen wieder
 ihrer Kammer einverleiben, als sie aber nachgeh, mußte
 sie die betrübende Wahrnehmung machen, daß der Speck
 bereits gehoben war. Sie mußte wohl zwar bald, mer der
 Täter war, ermittelte aber natürlich keine Anzeige. Die Sache
 kam aber trotzdem ans Tageslicht.

Zeit, 4 Juni (Östliche Hilfsleiter.) Folgende be-
 achtenswerte Warnung hat der hiesige Wanddirektor erlassen:
 Wir ist bekannt geworden, daß zwecks Ablieferung Hilfsleiter
 an den Häusern abgenommen, dieselben jedoch nicht erlegt
 worden sind. In verschiedenen Fällen sind jedoch dabei die
 eiserne Fangklangen auf den Häusern festhaken. Das be-
 deutet für dieselben eine erhöhte Gefahr, da die mit Ge-
 löpfe versehenen Stangen den Witz anziehen und mangels
 Ableitung direkt in das Haus hinein lösen. Der Brand im
 Hospital „Zum heiligen Geist“ in Altenburg ist auf diese
 Ursache zurückzuführen. Man wolle daher Hilfsleiter-An-
 fangklangen ohne Ableitung sofort entfernen.

Vorausichtiges Wetter am 6. Juni
 Noch keine wesentliche Witterungsveränderung.

Franz Beckers Kinotheater in Kemberg.

Donnerstag, den 6. Juni, findet im Saale des Schützenhauses eine
grosse Vorstellung
 mit ganz neuem vorzüglichem Programm statt Donnerstag das große wunderbare Gesellschaftsdrama
„Der Tod als Erlöser“ 3 grosse Akte.

Anfang punkt 8 1/2 Uhr

Sämtliche Bilder werden vom Herrn Direktor erklärt.

Sperstich 1 Nr., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 70 Pfg.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Zu diesem großartigen Abend ladet das gebiete Publikum wieder freundlichst ein

Franz Becker, Direktor.

Holz-Auktion.

Forstrevier Radis.

Dienstag, der 11. Juni 1918, vormittags 9 Uhr,
 sollen im Forsthaus Oskentopf nachstehende Hölzer aus der Tot. öffentlich
 meistbietend verkauft werden:

Revier Halde:

- 2 Eichen mit 0,87 Fm.
- 50 Kiefern mit 23,00 Fm.
- 5 Am. kief. Rollen 1. Kl.
- 308 " Knüppel 2. Kl. (Stohholz)
- 39 " birken Rollen 1. Kl.
- 18 " " Knüppel 2. Kl.
- 1 " eichen " 2. "
- 4 " aspen Rollen 1. "
- 2 " " Knüppel 2. "

Radis, den 30. Mai 1918.

Die Forstverwaltung.
Saale.

Stahlkammer

Durch Aufstellung eines neuen Blocks haben wir wieder

Fächer frei.

Wir geben solche unter Selbstverschluß der Mieter in
 unserem Gewölbe, das alle modernen Sicherheiten bietet,
 zu einer Jahresmiete von **3 Mark** an ab.

Mitteldutsche Privatbank

Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Wittenberg.

Telefon 469.

Coswigerstr. 20.

Nähmaschinen (Vang, Schwing- und Handstick)

sind noch am Lager
 Paul Elstermann — Leipzigerstraße 61

Reis

zum Selbstaufbinden
 hat abzugeben

Pannier, Forstausseher,
 Markt Bismarckstr. bei Kemberg.

Alle Sorten

Ziegen, Lämmer,
 Kaninchen und Hühner

tantil Louis Gräfe, Votta.

Emaill-Töpfe

sowie

Emaillkeimer

sind wieder in allen Größen vorrätig

Seidenstoffe

in schwarz, weiß und farbig

für Kleider, Blusen u. Mäntel

empfiehlt

Wilhelm Weydanz.

Feldpostkartons

sind wieder in allen Größen vorrätig

Richard Arnold.



Als Opfer des unglückseligen Welt-
 krieges starb am 23. Mai an den Folgen
 seiner am Tage vorher im Westen er-
 haltenen schweren Verwundung unser lieber

Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Kanonier

Karl Stolle

im Fassartillerie-Regiment Nr. 65,

im 29. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Der schwergeprüfte Vater und
 Geschwister.

Kemberg, den 4. Juni 1918.

Du warst so gut, Du starbst so früh,
 Wer Dich gekannt, vergisst Dich nie.
 Du schriebst stets auf ein gesundes Wiedersehen,
 Nun kann es nimmermehr geschehen.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernpreiser Nr. 3.